

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 28 (1941)
Heft: 22

Artikel: Winterferien in Davos
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den reichen Geist Gottes, dann wirst du geweitet, nicht verengt. Dr. Laros sagt in „Der Christ in der geistigen Entscheidung der Zeit“, wo er die lebendige Auseinandersetzung mit den religiösen Fragen und Kräften der Gegenwart befürwortet: „Mit einer bloss begrifflichen Widerlegung oder nur logischen Gedankengängen allein ist dem heutigen Gegner nicht beizukommen. Seine tiefste Kraft ist ein Glaubenswille, und seine Fragen sollen uns zwingen, bestimmte Seiten der Offenbarungswahrheit neu zu sehen und tiefer zu begründen und manches Uebersehene oder im Schatten Gebliebene neu ins volle Licht zu rücken.“

Schon die Ausbildung zweihheitlicher Denkgewohnheiten, die das füllhafte Erlebnis mit dem scharfen Begriff zu vermählen sucht, bereitet die reifenden Seelen auf die lebendige Auffassung der sittlich-religiösen Werte vor. Auch jene Mittelschuljugend, der die „philosophia perennis“ als „scientia rectrix“ vorenthalten bleibt, soll die ewigen Lebenswerte in zeitgemäß und zweckmäßig vorbereiteten Samenkörnern in die Seele eingeschüttet bekommen¹.

An alle ergeht jetzt der Anruf des Gottesreiches; denn alle sollen die Not der Zeit

¹ Wie dies geschehen kann, hat die 3. Konferenz der kath. Mittelschullehrerschaft der Schweiz gezeigt, die die philosophische Durchdringung des Unterrichtes an der Oberstufe der Mittelschule in verschiedenen Fächergruppen behandelte.

empfinden und vernehmen die Lockrufe des Irrtums. Eine schöpferische Erfassung des Ewigen im Vergänglichen ist eine Bedingung des Handelns.

Die Jugend wird sich der Grenzen der Vernunft bewusst bleiben. Aus den engen Vorhallen des menschlich Greifbaren soll sie in das Heiligtum des Glaubens eindringen, wo die beschränkte Vernunftwelt eine ungeahnte Ausweitung und Ueberhöhung erfährt, wo ein neuer Raum sich ausdehnt. Und auch der Glaube ist ein blosses Beginnen, der dunkle Anfang einer lichtvollen Verklärung: „Videmus nunc per speculum in aenigmate: tunc autem facie ad faciem.“ (1. Cor. 13, 12.)

Wir dürfen die Jugend nicht im Ungewissen lassen über die notwendige sittliche Zucht über Leib, Geist, Wille und Herz, um zu jener hienieden erreichbaren Schau zu gelangen: „Beati mundo corde: quoniam ipsi Deum videbunt.“ (Math. 5, 8.)

Es handelt sich hier um die ganze evangelische Einfalt.

Aber das Wissen und Kennen allein ist Stückwerk. Das Wahre ist mit dem Guten, der Besitz der vollen Wahrheit mit dem Gutein, der Genuss des Lichtes mit der Anteilnahme am Guttun verbunden. Die Kinder dieses Lichtes sind die berufenen Spender der Wohltaten, die Helfer Gottes:

„Veritatem autem facientes in charitate.“ (Eph. 4, 15.)

Sitten.

Prof. K. Gribling.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Winterferien in Davos

Das ist etwas Herrliches, etwas Unvergessliches. Das muss man selbst erleben. Freitag, den 2. Jan., reisen etwa 20 Lehrerinnen nach Davos. Der V. K. L. S. lädt uns zu einer ersten Winter-Werkwoche

ein. Pension Strela sorgt unter günstigen Bedingungen für Unterkunft und Verpflegung.

Blendender Schneeglanz liegt auf Wald und Häng, und die rätische Bahn führt uns in Graubündens

Winterparadies. Liebe Kolleginnen empfangen uns in Davos-Platz. In der heimeligen Strela, die von besorgten Chamerschwestern geführt wird, beziehen wir die freundlichen, warmen Zimmer. Schon am Samstag machen wir uns an das abwechslungsreiche Programm. Wir beginnen das Tagewerk mit der hl. Gemeinschaftsmesse und sichern uns so Gottes Segen und Schutz. Nach dem Frühstück beginnt der Sporunterricht. Fräulein Gertrud Thoma, Lehrerin, St. Gallen, begibt sich mit ihren Schülerinnen auf das Glatteis und lehrt mit viel Geschick die Künste des Eislaufes. Fräulein Idy Scherrer, Turnlehrerin, Wattwil, zeigt uns am Uebungshang die Technik des Skifahrens. Glücklich ob der kleinen Erfolge finden wir uns zu den Mahlzeiten ein, die dank der bekannt sorgfältigen Küche, trotz Rationierung reichlich und schmackhaft serviert werden. Der Nachmittag lädt zu einem gemütlichen Spaziergang ein, während die geübteren Skifahrerinnen eine flotte Abfahrt wagen. Abends ½6 Uhr versammeln wir uns im Salon zu einer interessanten Diskussionsstunde. Hochw. Herr Dr. Meier, Akademikerseelsorger, Bern, orientiert uns kundig in aktuellen Fragen der Religion und Pädagogik. Froh und dankbar schließen wir das Tagewerk mit einer kurzen Segensandacht in der Hauskapelle. — Den Höhepunkt unserer Davoser-Werkwoche bildet sicher die prächtige Tour auf die Weissfluh. Die Parsennbahn bringt uns an einem seltenen Sonntag nach dem Weissfluhjoch. Wir trotzen Wind und Kälte und besteigen in einer guten Stunde den Gipfel. Ein unbeschreiblicher Ausblick in den reinen Bergwinter ist unser Lohn. Schneeglanz so weit das Auge reicht! Dann rötet die sinkende Sonne die schneigen Firne zum Abschied. Es ist wie ein grosses Abendgebet, ein Dank an den allmächtigen Schöpfer.

Meine lieben Kolleginnen, die Werkwoche in Davos ist dank der sorgfältigen Organisation zu einem Erfolg geworden. Ich habe noch selten so wohltuend gespürt, wie eine harmonische Verbindung von gesunder Seelen- und Körperkultur den ganzen Menschen erfasst und ihn günstig beeinflusst. Nicht wahr, du sicherst dir nächsten Winter auch solche Winterferien, so Gott will. All denen aber, die sich um das gute Gelingen eifrig bemüht haben, herzlichen Dank. „Wann und wo, wann und wo, sehen wir uns wieder und sind froh?“ H.

Zum Andenken an Margrit Meyer sel. Lehrerin von Hilfikon (Aargau).

„Muss eines von dem andern, ach, so bald, so bald!“

Noch vermissen wir im engern Kreise schmerzlich unsere liebe Viktoria Stulz sel. und schon wieder holte sich der Tod eine Kollegin aus unserer Mitte.

Am 13. November 1941 entschlief nach neunmonatigem, schwerem Leiden auf Schöneck ob Beckenried unsere liebe Margrit Meyer, Lehrerin, von Hilfikon. Eben vor einem Jahr, wenige Monate nach dem Tode ihres Vaters, wurde sie von einer bösen Krankheit befallen. Im Sanatorium St. Anna, Luzern, und im fortschrittlich eingerichteten Krankenhaus Hirslanden, Zürich, erhoffte sie Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Aber die Krankheit war zu heimtückisch und mit der Gewissheit, keine Genesung mehr zu finden, kehrte sie heim. Ihre fromme Seele ergab sich nach hartem Ringen in Gottes heiligen Willen. Eine scheinbare Besserung lockte die Kranke nach Schöneck, wo sie im Jahre zuvor die Ferien verbracht hatte. Doch bald überfielen die Schmerzen sie wieder mit voller Wucht. Margrit litt Folterqualen. Von den hochwürdigen Herren des Priesterseminars Schöneck empfing sie geistlichen Beistand und Trost.

In gesunden Tagen las sie mit Vorliebe religiöse und theologische Bücher, besuchte auch fleissig die Versammlungen und Einkehrtagे des kathol. Lehrerinnenvereins. Schon seit Jahren opferte sie die frühen Morgenstunden, um vom Tabernakel Kraft und Stärke zu holen für ihre Tagesarbeit. Und diese war nicht leicht. Eine Gesamtschule erfordert grosses pädagogisches Geschick, gute Zeiteinteilung und Vorbereitung. Margrit löste diese Aufgabe glänzend. Ihre reichen Geistesgaben halfen ihr über Schwierigkeiten hinweg. Ihre Schüler liebten sie und waren ihr dankbar. Die Gemeinde achtete und ehrte sie. Gerne half sie auch aus mit ihrem musikalischen Können. Bei gegebenen Anlässen liess sie ihre herrliche Stimme, die einen bis ins Innerste hinein packen konnte, ertönen.

Mit Margrit Meyer ist eine reichbegabte, ideale und vorbildliche Lehrerin von uns geschieden. Ihre Seele war mit 45 Jahren schon reif für den Himmel. Dort wird sie uns, die wir noch mitten im Kampfe stehen, nicht vergessen, wie auch wir ihr ein treues Andenken bewahren.

M. R.

Tage der Einkehr für Lehrerinnen im Jahre 1942

Unsere geschätzten Exerzitienhäuser gaben uns bis jetzt folgende Kurse bekannt, die wir den ruhe- und einkehrbedürftigen Kolleginnen — und wer wäre das nicht in den heutigen bewegten Tagen? — bestens empfehlen: